



Wussten  
Sie schon...!?

Die Franzosen führten  
die Hausnummern ein

1794 besetzten die Franzosen die Domstadt und führten zum ersten Mal in der Geschichte Hausnummern ein. Aus einem ganz profanen Grund: Um die Eintreibung der Steuern besser zu organisieren. In den Stadtbezirken wurden unabhängig von den Straßennamen die Nummern 1 bis 7404 eingeführt – das Stammhaus eines heute weltbekannten Parfümherstellers trug beispielsweise die Nummer 4711. Der Dom, als Kirchen nicht steuerpflichtig, erhielt die Nummer 2583 1/2. Alle Gotteshäuser waren nur eine halbe Nummer. Lange währte das Zahlenkuddelmuddel allerdings nicht. 1811 wurde das heute noch gültige Nummernprinzip eingeführt.

Gericht: Kölner  
Umweltzone ist  
rechtmäßig

KÖLN – Die Umweltzone in den Kölner Stadtteilen Deutz, Mülheim und Innenstadt ist rechtmäßig. Das hat das Oberverwaltungsgericht Münster in einem am Mittwoch veröffentlichten Urteil klargestellt (Az.: 8 A 2751/09). Der Kläger, ein Kölner Rechtsanwalt, hatte argumentiert, die Umweltzone sei „kein geeignetes Mittel zur Luftverbesserung (...) und eine unverhältnismäßige Belastung allein der Autofahrer“. Er musste bereits in erster Instanz eine Niederlage einstecken – das Oberverwaltungsgericht lehnte jetzt auch die Berufung ab.

## Speed-Dating in der Diakonie

Die Schatzkiste ist eine Singlebörse für behinderte Menschen – 330 machen mit

■ Seit sieben Jahren herrscht jeden Freitag Flirtalarm im Kölner Süden

SUSANNE WÄCHTER  
KÖLN

Singlebörsen gibt es wie Sand am Meer. Doch Menschen mit Behinderung haben es dort schwer, einen Partner zu finden. Die Koordinierungs-, Kontakt und Beratungsstelle der Diakonie in der Kölner Südstadt hat deshalb die „Schatzkiste“ ins Leben gerufen. Aktuell warten 330 Singles auf den richtigen Partner. Jeder, der dort registriert ist, hat ein Handicap.

Seit 2004 gibt es die Partnerbörse für Menschen mit Behinderung. Sie ist kostenlos, diskret und so lange anonym, bis die Singles sich outen möchten. Auch Dieter gehört zu den Suchenden in der Kartei. „Ich heiße Dieter, bin 37 Jahre alt und wohne in einem Wohnheim in Köln. In meiner Freizeit höre ich gern Musik, schaue DVDs und fahre in den Urlaub. Ich suche eine Freundin, mit der ich etwas unternehmen und meine Freizeit verbringen kann“, schreibt er in seiner Anzeige, die er zusätzlich im Magazin der Diakonie geschaltet hat. Der Text bringt das auf den Punkt, was sich jeder in der Schatzkiste wünscht – einen Partner für gemeinsame Unternehmungen.

Dabei geht es bei der Partnersuche nicht anders zu als bei völlig gesunden Menschen. „Wir veranstalten regelmäßig so genannte Speed-Datings“, erklärt Pia Görg, die Koordinatorin des Projekts. Dabei sitzen sich potenzielle Paare gegenüber und haben zehn Minuten Zeit für ei-



Zwei Teilnehmer beim Speed-Dating für behinderte Menschen der Diakonie

nen Smalltalk. Pia Görg ist dabei, koordiniert und hilft, wenn dies gefordert ist. Gern erinnert sie sich an einen Termin zurück, bei dem eine junge Frau völlig fasziniert von ihrem Gesprächspartner und ihn nicht mehr zur Nächsten weiterziehen lassen wollte. „Sie nahm einfach ihren Stuhl und setzte sich neben die Frau, die nun ihrem Angebeteten gegenüber saß. Die beiden trafen sich noch ein paar Mal, aber ein Paar ist aus ihnen nicht geworden“, erzählt Görg.

Manche sind schüchtern und kriegen kaum ein Wort heraus, andere ergreifen die Initiative und texten ihr Gegenüber zu. „Das ist alles genauso wie einem normalen Speed-Dating auch“, erklärt Görg, die den Freitag zum „Schatzkistentag“ erklärt hat. An diesem Tag empfängt sie in den Räumen der Beratungsstelle mehrere Singles, entweder

für ein Aufnahmegespräch in die Kartei oder um sich mit einem ausgesuchten Partner dort erstmals zu treffen. An dem sonst eher nüchternen Besprechungstisch, stehen Teller mit Keksen und Kerzen tauchen den Raum

in ein gemütliches, warmes Licht. Einige kommen allein, andere bringen eine Person ihres Vertrauens mit, weil sie dermaßen aufgeregt sind und das allein schlecht durchstehen könnten.

Wer sich in die „Schatzkiste“ aufnehmen lassen möchte, füllt zusammen mit Pia Görg eine Karteikarte aus. „Darauf stehen neben dem Geschlecht, der Größe und dem Alter auch die Wünsche, die der Suchende hat. Ich schaue in der Kartei nach passenden Gegenstücken und schlage sie vor. Sobald sie sich entschieden haben, vereinbaren wir einen Termin für ein erstes Treffen hier bei uns in den Räumen. Alles weitere ergibt sich dann von selbst“, erklärt Görg das Prozedere. Um in der „Schatzkiste“ zu landen, müssen die Interessenten eine Behinderung haben. Ab dann zählt nur noch Sympathie.

### KONTAKT ZUR SCHATZKISTE

Die Schatzkiste Köln bietet ihre Kontakt- und Partnervermittlungstätigkeit vorrangig Menschen mit Lern- und geistiger Behinderung an, die in Köln und im nahen Umland leben.

Wer Kontakt sucht, kann sich unter **Telefon** 0173 9062435 melden oder eine **E-Mail** an [schatzkiste@diakonie-michaels-hoven.de](mailto:schatzkiste@diakonie-michaels-hoven.de) schreiben.

## Konzerte im Konferenzzentrum

Bonns OB Nimptsch stellt alternative Nutzungsmöglichkeiten vor

BONN – Im Umfeld des World Conference Center Bonn (WCCB) tut sich was: Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Betreibergesellschaft, Bonns Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch (SPD), präsentierte am Mittwoch in dem zu fast 80 Prozent fertiggestellten Kongresszentrum Ideen zur betriebswirtschaftlichen Optimierung des Hauses.

Der Bau steht seit Herbst 2009 nach einem millionenschweren Finanzdesaster still. Der große Saal mit einer Breite von 62 Metern wurde mit Blick auf die Anforderungen der Vereinten Nationen konzipiert. Eine

Konferenzstätte für 5000 Teilnehmer ist allerdings für viele Kongresse zu groß. Abhilfe sollen temporär einbaubare Trennwände schaffen, mit denen der Saal halbiert werden könnte. Ei-



Das WCCB ist zu rund 80 Prozent fertiggestellt

ne weitere Variante wäre die Unterteilung des großen Saals in einen Konzertsaal mit 1367 Plätzen, in dem auch die bereits vorhandenen Hub-Podien verwendet werden. In die modularen Wände würde ein elektronisches Raumakustiksystem integriert. Mehr als 100 Lautsprecher würden den erwünschten Nachhall erzeugen. Das Wandsystem einschließlich der elektronischen Konzertakustik würde den Angaben zufolge drei bis vier Millionen Euro kosten. Sollte die Beethovenhalle saniert werden, könnte das Konferenzzentrum als Übergangslösung erhalten, hieß es.

## Hamburg will Karin Beier für Intendanz an der Elbe

KÖLN/HAMBURG – Das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg will die erfolgreiche Kölner Theaterintendantin Karin Beier an die Elbe holen. „Ich freue mich, dass wir jetzt Karin Beier ein konkretes Angebot machen konnten“, sagte Hamburgs Kultursekretär Reinhard Stuth (CDU) am Mittwoch. Die 45-Jährige stehe für ein anspruchsvolles wie erfolgreiches Theater. „Sie wäre eine exzellente Besetzung für das Deutsche Schauspielhaus. Frau Beier wird nun entscheiden, ob sie unser Angebot annimmt.“ In der Domstadt reagiert man ge-



Intendantin  
Karin Beier

lassen ob dieser Avancen. „Ich gehe davon aus, dass Karin Beier in Köln bleibt. Wir haben einen rechtsgültigen Vertrag“, sagte Kulturdezernent Georg Quander. „Sie hat sich nicht bei mir gemeldet. Es ist in der Branche absolut unüblich, Verträge zu brechen.“ Man sei hier nicht im Fußball, wo erfolgreiche Akteure mit Millionen summen abgeworben würden.

Beier ist seit der Spielzeit 2007/08 Intendantin des Schauspiels Köln. Ihr alter Vertrag läuft noch bis 2012, ist aber bereits bis 2014 verlängert worden.